

Den Kopf deckt ein schwarzer Filzhut (klobúk) von verschiedener Größe und Form. Die kleinere Sorte heißt širáček, der breitkrämpige širák, strechovec, der hohe homolky, und bis in die neueste Zeit wurde auch der cylinderförmige hromovec getragen. Hier und da sind im Sommer Strohhüte (slamenák) gebräuchlich. Die Bursche schmücken den Hut mit verschiedenen Federn oder einem Sträußchen, das gewöhnlich von Liebchens Hand gespendet wird. Im Winter tritt an die Stelle des Hutes die Lammfellmütze (baranica), die namentlich für das Krvaer und Trentschiner Comitats ganz charakteristisch ist. Um den Hals wird meist eine schwarzseidene Halsbinde geschlungen und im Winter sind Handschuhe aus Lammfell oder Tuch gebräuchlich.

Die gebräuchlichste Fußbekleidung der Slovaken war früher der Bundschuh (krpee, krpee); jetzt ist er ziemlich verdrängt durch Filzstiefel (boty), Lederstiefel (čizmy, štible) und bei den Frauen durch meistens lederne Schuhe (topánky). Auch aus Wolle gestricktes oder aus grobem Filz genähtes Schuhzeug wird getragen; man nennt sie papuče, kapee, paněuchy, strevice.

Der Tabaksbeutel (mechúr, mešec) steckt entweder im Hosensaß (razporok, kešeňa) oder im Hosentreiemen oder er wird in die Geldbörse gethan. Auf die Reise wird ein Schnappsack (kapsa, torba, vieka) mitgenommen. Ein Hirt ist ohne Schnappsack überhaupt nicht denkbar. In manchen Gegenden sind Tabaksbeutel und Schnappsack schön gestickt. Ohne Stecken (palica) oder Weilstock (valaska, ung. fokos) ist der oberländische Slovake nie zu sehen.

Die slovakischen Mädchen geben ihren ledigen Stand dadurch kund, daß sie barhaupt gehen. Nur der südliche Theil des Trentschiner und der nördliche des Neutraer Comitats bilden eine Ausnahme. Das Haar ist auseinander geschheitelt (na pútec) und sorgfältig gekämmt, hinten aber in einen Zopf (vrkoč, kornice, zputy, očásky) geflochten, der mit Bändern geschmückt niederhängt. Bei besonderen Anlässen sehen sie sich einen Kranz aus natürlichen oder Kunstblumen auf. Die gewöhnliche Kopfzierde aber ist der Jungfernkranz (parta), der in manchen Gegenden eine beträchtliche Größe erreicht und beinahe die Form eines Cylinders oder einer Krone hat. Von der parta hängen hinten eine Menge Bänder herab. Allein das Tragen der parta nimmt von Tag zu Tag ab. Das gefallene Mädchen darf nicht barhaupt erscheinen und auch weder parta, noch Kranz tragen, sondern muß eine Haube (čepiec) aufsetzen. Die Frauen scheiteln ihr Haar gleichfalls in zwei Hälften, flechten es aber nicht als Zopf ein, sondern stecken es in einen Knoten gedreht auf, der verschiedene Formen und Namen hat (na grgulu, na obálanicu, na chomlu, na vemä, na kolečko, na kytu, na kyku u. s. w.)

Das Kennzeichen der jungen Frau ist die Haube (čepiec, čepiec, kápka). Auch diese kommt in verschiedenen Arten vor, deren einige sich bis ins XV. Jahrhundert hinauf